

(Abg. Goldstein.)

(A) spielt. Meine Herren! Es hat aber nun auf meine Ausführungen, die darauf hinausgegangen sind, den Durchschnitt der Arbeiterlöhne zu charakterisieren, der Herr Geh. Rat Koscher die Maurerlöhne hervorgezogen, und zwar nach einer Veröffentlichung des Maurerzentralverbandes, und hat dort die zehnstündige Arbeitszeit in bezug auf die Kaufkraft des Getreides speziell herangezogen. Ich habe mich sehr gewundert — ich bin ja nicht mehr zum Wort gekommen —, aber ich habe mich sehr gewundert, daß ein Mann, dem ein so guter Ruf zur Seite steht als Volkswirtschaftler, wie der Geh. Rat Koscher, der Träger eines sehr berühmten Namens, in so einseitiger Weise operiert.

(Heiterkeit.)

Seit wann leben wir denn vom Brot allein! Seit wann arbeiten wir denn zehn Stunden, um lediglich Getreide zu kaufen!

(Heiterkeit.)

Wir leben auch von anderen Dingen! Wie kann man denn jemand widerlegen wollen in einer Art, von der doch jeder sich selbst sagen wird, daß sie nicht zutrifft!

(Heiterkeit.)

(B) Ich meine, der Herr Geh. Rat Koscher hat hier gar nicht günstig abgeschnitten.

Es ist möglich, daß die von mir herangezogene durchschnittliche Verteuerung der Lebenshaltung sich nicht ganz deckt mit den Prozentsätzen der Lohnerhöhung, wie ich sie angeführt habe, aber dann fängt man doch nicht an, mit Saisonarbeitern, wie die Maurer es sind, zu beweisen. Die Maurer haben Saisonarbeit, sie haben im Winter oft Wochen und Monate lang keine Arbeit. Sie haben zehn oder zwanzig Pfennige vielleicht für ein paar Stunden, aber im Durchschnitt steht es doch trotz der sogenannten hohen Löhne sehr schlecht bei ihnen, denn sie haben eben bloß sieben bis acht Monate Arbeit im Jahre. Gerade diese Saisonarbeiter, die hat der Herr Geh. Rat Koscher ausgerechnet gegen mich herausgesucht. Ich glaube, die Fabrikinspektorenberichte beweisen wohl auch die Erhöhung der Löhne in vielen Gegenden Sachsens, die 15 bis 20 Prozent betragen haben, aber dieselben Berichte besagen auch, daß die Lohnerhöhungen aufgesaugt worden sind durch die weit höheren Lebensmittelpreise. Was sollen derartige Beweise, wenn sie nicht, wie ich es doch verlangen muß, auf das Gesamte gehen, sondern in einseitiger Weise von seiten eines Regierungsvertreters gegen mich angewendet werden.

Meine Herren! Ich möchte dann in bezug auf die Lehrergehaltsregelung mich dem anschließen, was Herr Abg. Hähnel gestern gesagt hat. Ich bin ausnahmsweise in der Lage,

(Heiterkeit.)

mit der äußersten Rechten einmal ziemlich weit zusammengehen zu können.

(Heiterkeit.)

Ich habe ja allerdings die Empfindung gehabt, daß es „hohe Politik“ war, die der Herr Abg. Hähnel getrieben hat, denn es handelt sich ja darum, die neue Fraktion und den neuen Block hier etwas kaltzustellen und etwas mehr zu tun, als früher geschehen ist.

(Heiterkeit.)

Es handelt sich für die konservative Rechte darum, nach außen hin zu zeigen, daß man wirklich die Wohlfahrt aller, und zwar schon jederzeit im Auge hatte, namentlich nachdem der Vorwurf der Nebenregierung und der Sonderinteressenpolitik im Lande draußen schon seit Jahrzehnten erhoben worden ist.

(Oho!)

Immerhin, meine Herren, hier handelt es sich darum, daß Herr Abg. Hähnel in bezug auf die Beamtengehälter, insbesondere die Lehrergehälter ganz richtige Ausführungen gemacht hat. Ich kann auch sagen, ich bin für dieses neue Dienstalterssystem, ich bin für die Abkürzung der Fristen, alle diese Dinge kann ich ohne weiteres unterschreiben.

(Bravo!)

Nun, meine Herren, möchte ich einige andere Ausführungen machen, und die betreffen die Volksschulen. Ich sprach vorhin davon, meine Herren, daß die Ansprüche, die an den sächsischen Finanzbeutel gemacht werden, immer zahlreicher werden. Wir haben hier wieder einen Fall. Meine Herren! Schulen zu bauen ist in Sachsen nur in einer höchst ungenügenden Weise möglich gewesen, lediglich weil die Gemeinden zu arm sind und der Staat ihnen nichts geben kann. Ich weiß nicht, meine Herren, ob Sie auf die Dauer darum herum kommen werden, daß Sie bezüglich der Volksschulen nicht auch an die Gemeinden mehr geben müssen. Das sage ich Ihnen offen, wenn eine Rückzahlung, eine Sanierung der sächsischen Finanzen 2—3 Jahre lang verlangsamt würde, weil Volksschulen gebaut würden und den Gemeinden außerordentliche Mittel zur Verfügung gestellt würden, um endlich den